

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Preisprobestelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 202.

Donnerstag, 31. August 1893, Abends.

46. Jahrg

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Srehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kassier. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Aannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Bei der am 23. Juni dieses Jahres von der Bezirksversammlung vollzogenen Ergänzungswahl ist Herr Bürgermeister **Bergbändler zu Nabeburg** als städtischer Vertreter im Bezirksausschusse mit Funktionsdauer bis Jahreschluss 1898 an

Stelle seines Amtsvorgängers Wagner gewählt worden und hat er nach kürzlich erfolgter Einweisung als Rathsvorstand zu Nabeburg die Wahl angenommen.

Großenhain, am 28. August 1893.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
v. **Wilsdorf.**

A. 227.

Tagesgeschichte.

Ueber die Verhaftung der beiden der Spionage verdächtigen Franzosen werden aus Riesa, 29. August, folgende Einzelheiten mitgeteilt. Vor drei Wochen haben die Herren Raoul Dubois, angeblich Gutsbesitzer und Maurice Daguet, angeblich Geschäftstreisender die einem Mitgliede des „Naval Thomas Yacht-Club“ gehörige Dampf-Yacht „Insekt“ für die Summe von 4400 Mark gechartert. Sie besuchten zunächst Wilhelmshaven, dann Helgoland und Cuxhaven und begaben sich schließlich durch den Kanal nach Kiel, wo Kohlen und Proviant genommen werden sollten. Auf Grund einer Benachrichtigung aus Helgoland hatte die Kieler Polizei ein wachames Auge auf die beiden Herren, zumal diese sich in der Stadt nicht sehen ließen, sondern ausschließlich den Kriegsschiffen und der Außenförde mit ihren Befestigungen ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Bis Montag früh hatte die Polizei bereits so viele Verdachtsgründe, daß zur Verhaftung geschritten wurde. Die Kajüte, welche im Vordersteck liegt, wurde gründlich durchsucht, und es wurde eine Stenogramm- und eine Handkamera nebst zahlreichen Platten und fertigen Bildern beschlagnahmt. Man fand ferner Zeichnungen der Befestigungen von Wilhelmshaven, Kiel und Helgoland. Am Montag Nachmittag wurde in Gegenwart des Hafenkapitäns, Kapitäns J. S. Langemann, und des Vektors der französischen Sprache Gauthier des Goutter, der als Dolmetscher thätig war, das Verhör der Franzosen abgehalten, welche angaben, die Zeichnungen nur zu ihrem Vergnügen angefertigt zu haben. Nach Verständigung mit der Staatsanwaltschaft wurden beide Personen dem Gerichtsgefängnis überliefert. Die Yacht „Insekt“ wurde polizeilich beschlagnahmt, doch ist die Mannschaft völlig unverdächtig. Die weitere Untersuchung wird zeigen, ob sich die Franzosen einer Verletzung der Gesetze schuldig gemacht haben. Die Bemerkung des „Insekt“ ist englisch und behauptet, von den Reisegeldern der beiden Passagiere keine Kenntnis zu haben, ist vielmehr der Ansicht gewesen, daß es sich nur um eine Vergnügungstour handele. — Aus Berlin ist, so meldet die „Freie Ztg.“, ein höherer Beamter des Reichsmarineministeriums mit Beamten der politischen Polizei in Riesa eingetroffen bezugs Führung der Untersuchung. Wie nach dem genannten Blatt verlautet, war die Abfahrt der Spione aus Frankreich den deutschen Behörden schon von dort signalisiert worden. — Dubois wird einer Korrespondenz der „D. N.“ zufolge als der eigentliche Chef angesehen. Daguet ist eine statliche Persönlichkeit von militärischer Haltung. Die Festungswerke sind nicht an Ort und Stelle, sondern Abends an Bord der Yacht aus dem Gedächtnis gezeichnet und genau beschriebenen, selbst die Maße der verschiedenen Anlagen sind ziffermäßig geschätzt. Daguet behauptet, daß er ein Werk über Befestigungsanlagen herauszugeben beabsichtige und daß dies der Neben Zweck seiner Seefahrt in den deutschen Meeren sei. Uebrigens hätten sie auf ihrer Fahrt auch Holland besucht, und unter den mit Beschlagnahmten Papieren befanden sich auch Skizzen der Befestigung von Neuwerte. Dubois schiebt alle Schuld auf Daguet; er will nicht beeheligt sein, während der Verdacht auf ihn ruht, daß er der Vorgesetzte von Daguet sei. Die Franzosen hatten vor ihrer Verhaftung die Absicht, Swinemünde, Sahnitz und Stralsund zu besuchen, einen Abstecher nach Gledjer zu machen und am 6. September auf einen Tag nach Kiel zurückzukehren, wahrscheinlich, um die Rückreise durch den Kanal anzutreten.

Deutsches Reich. Unter den hohen Leidtragenden, die sich jüngst um die Bahre des Herzogs Ernst von Koburg scharten, fehlte auch der Fürst von Bulgarien, Prinz Ferdinand, nicht, der junge Fürst, der am Balkan seine Nase so steif gegen den russischen Wind zu halten weiß. Er trug Zivil, angeblich auf Wunsch des Kaisers, dem er bei der Postafel der „Frankf. Ztg.“ zufolge gegenüber saß. Der Kaiser hat mit ihm eine lebhaftere Unterhaltung in deutscher Sprache geführt, es wurden aber weder politische Dinge noch Familienangelegenheiten berührt. Bei der Verabschiedung schüttelte der Kaiser dem

Fürsten mehrmals lebhaft die Hand und lehrte dann nochmals um und wiederholte den Händedruck. — Russische Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß der Thronwechsel in Koburg auch auf Bulgarien Einfluß haben werde. Sie übersehen, sagt die „Kölnische Ztg.“, daß Fürst Ferdinand durchaus nicht der in Koburg regierenden deutschen Linie angehört, also kein deutscher Fürst war und in Deutschland bezw. Koburg in der Vergangenheit ebenso wenig beeinflusst wurde, wie er in Zukunft beeinflusst werden wird. Im Uebrigen hat der Fürst selbst, indem er in Koburg den Verlobungsfeierlichkeiten in Zivil beizuwohnte, in tactvoller Weise anerkannt, daß er in Deutschland nur eine Privatperson sei. — Dem „Gothaer Tagebl.“ zufolge hatte der Zar seinen Vertreter zu den Verlobungsfeierlichkeiten entsandt.

Unter Bezugnahme auf den Runderlaß vom 8. August d. J. betreffend Maßnahmen gegen die Cholera, haben die Minister des Innern und des Kultus ergänzend bestimmt, daß die Ortspolizeibehörde, sobald der Ausbruch der Cholera in einer Ortschaft festgestellt ist, dies unverzüglich öffentlich bekannt zu machen und ferner die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle in kurzen Zwischenräumen zu veröffentlichen hat.

Man schreibt aus Augsburg vom 29.: Gestern Mittag erkrankte ein Junger am Ammersee der Hauptmann Adolf Seidl vom 3. Feldartillerieregiment, der sich wegen eines Falles von Soldatenmishandlung in Untersuchung befand. Die Sache hat folgende Vorgeschichte: Bei dem genannten Regiment war im Februar als Freiwilliger der Sohn eines Münchener Klavierbauers Wißl eingetreten. Vor 8 Tagen nun erkrankte sich der junge Mann im Würmtal. Er soll von Unteroffizieren fortgesetzt gemishandelt worden sein und Hauptmann Seidl, dem er unsympathisch war, habe dies geduldet, ja ihn noch mit Arreststrafen belegt. Eine Beschwerde des Vaters beim Obersten des Regiments habe nur wenig Erfolg gehabt. Der Verstorbenen war seit dem Selbstmorde des Kanoniers Wißl tief sinnig geworden. Dazu kamen die heftigen Angriffe bayerischer Blätter, die eine Verprechung des Falles im bayerischen Landtage forderten. Die „M. N. R.“ berichtet noch zu dem Falle: Hauptmann Seidl galt schon als junger Officier als eine etwas eigenartige Natur, als nicht ganz normal, er war hochgradig nervös und führte in seiner Batterie den Spitznamen „Sauserbart“. Er war ein sehr tüchtiger Officier, dabei ungemein streng und zu Absonderlichkeiten geneigt. Seine Batterie war im ganzen Regimente dadurch bekannt, daß die Mannschaften die Mägen tief in die Stirne gedrückt tragen mußten. Der dahingegangene Officier war verheirathet, Vater dreier Kinder und wohnte am Sonnabend Abend noch in fröhlichster Stimmung einer Abschiedsfeier der Officiere des Regiments im Grünwaldpark bei. Am 28. früh zog er mit seinem Regiment ins Manöver bei Rempten. Um halb 12 Uhr Mittags traf das Regiment in Jnning, seinem ersten Quartier, ein. Hauptmann Seidl übergab sein Pferd seinem Diener und vertauschte den Helm mit der Mütze. Dann ging er etwa eine Viertelstunde weit von Jnning fort. Auf einer Höhe machte er mittels eines Revolverschusses in den Mund seinem Leben ein Ende. Eine Frau, die in der Nähe beim Grummet beschäftigt war, ließ in das Dorf und theilte dort mit, daß sich auf dem Felde draußen ein Soldat erschossen habe. Die Officiere des Regiments, welche den Kameraden bereits vermisst hatten, begaben sich hinaus und fanden ihn in seinem Blute.

Der „Raitowitzer Zeitung“ zufolge hat ein preussischer Grenzbeamter bei Willowice einen russischen Soldaten auf deutschem Gebiete erschossen. Der Russe wollte eine entlaufene Kuh zurückholen. Der preussische Beamte rief dreimal vergeblich Halt und feuerte hierauf.

Der „Frankf. Kur.“ bringt eine Mittheilung aus München, wonach Prinz Rupprecht von Bayern, der älteste 24 jährige Sohn des Prinzen Ludwig und mit ihm berufen, dereinst den bayerischen Thron zu besteigen, am Montag zu seinem Regiment, dem der 1. Schwere Reiter, abgeben sollte, das

sich seit einigen Tagen auf dem Marsche zu den Manövern der 1. bayerischen Division befindet. Allein am Abend vorher verreise er „ohne Begleitung und im strengsten Incognito ins Schwabenland, vielleicht in die Stadt, in welcher der „Roths Fischer“ das Regiment führt.“ Der Vorfall erinnert an die fluchtartige Fußreise, die vor mehreren Monaten der Bruder des Prinzen Rupprecht, Prinz Karl von Bayern, gleichfalls im tiefsten Incognito und fast ohne alle Vorkenntnisse antrat, und die in Schwandorf ihr Ende fand.

Borgestern Abend 10 Uhr fand in Coburg bei Fadelbeleuchtung die Ueberführung der Leiche des Herzogs Ernst aus der Moritzkirche in das herzogliche Mausoleum auf dem dasigen Friedhof statt, woselbst die Mitglieder der herzoglichen Familie anwesend waren. Nach einer Ansprache des Oberhofpredigers Kretschmar erfolgte die Beisetzung.

Frankreich. Ein Trupp französischer Arbeiter zog gestern früh 5 Uhr in Nancy nach den Arbeitsstätten in dem Dütenwerk von Lang, um die dort beschäftigten italienischen Arbeiter zu vertreiben. Die Italiener verließen darauf die Werkstätten. Eine Schaar von 40 Arbeitern nötigte darauf 6 Italiener, welche in einem Hause im Centrum der Stadt arbeiteten, die Arbeit niederzulegen. Die französischen Arbeiter versammelten sich schließlich auf dem Stanislausplatz und schickten eine Deputation an den Maire, welche erklärte, die Arbeiter würden so lange streiken, als auch nur ein italienischer Arbeiter in Nancy beschäftigt würde. Ein weiteres Telegramm meldet, daß mehrere italienische Arbeiter die Stadt ohne Belästigung verlassen. Die französischen Arbeiter verhalten sich ruhig. — Das Justizpolizeigericht verurtheilte sechs anlässlich der Vorfälle von Nizues-Vortres verhaftete Individuen wegen Thätlichkeiten und Beleidigungen gegenüber Gendarmen zu sechs bis zu einem Monat Gefängnis.

Spanien. In Spanien ist es eine ständig wiederkehrende Erscheinung, daß feueristische Demonstrationen, also Proteste der auf ihre provinziellen Vorrechte eifersüchtigen Volkselemente gegen die zentralisirenden Bestrebungen der Madrid'schen Regierung, regelmäßig dann in Erscheinung treten, wenn ein liberales Ministerium am Staatsruhrer ist. Der Konseratismus geht Konflikten mit den alten Ueberlieferungen und Einrichtungen instinktiv aus dem Wege, indem der Liberalismus es mit Recht für seine Aufgabe ansieht, den modernen Staatsbegriff auszugestalten, ohne immer Rücksicht darauf nehmen zu können, ob er im Verfolg seines Strebens der Volksseele Wunden schlägt oder nicht. Im vorliegenden Falle, wo San Sebastian zum Schauplatz feueristischer, um nicht zu sagen: karlistischer Kundgebungen wurde, mag man allerdings zweifelhaft sein, auf wessen Seite das größere Recht liegt. Das Ministerium Sagasta arbeitet aus finanziellen Ersparnisrücksichten, die in Spanien gerade jetzt sehr am Plage erscheinen, sowie aus Erwägungen allgemeiner politischer Art auf größtmögliche Vereinfachung des Verwaltungsapparats, auf die Einziehung einer ganzen Reihe von Stellen, namentlich in der Provinzialverwaltung, hin, welche das Land einen ansehnlichen Posten Geld kosten und im Grunde doch recht entbehrlich sind. Die Bewohner der betreffenden Provinzen nun, statt dem Prinzip der in Rede stehenden Maßregel beizupflichten, schöpfen Argwohn, als sei damit ein Schlag gegen ihre althergebrachten Vorrechte geplant, und denken auf Abwehr. Daher die seit Wochen wachsende Erregung der Volksleidenschaften, daher die Demonstrationen gegen den Ministerpräsidenten Sagasta und die Nothwendigkeit, Militär nach dem Schauplatz dieser Ausschreitungen heranzuziehen.

Amerika. Die „Frankf. Ztg.“ erzählt von ihrem New-Yorker Korrespondenten unterm 30. August, die Umgebung des Präsidenten Cleveland besätfigte, daß der Präsident an einem schweren Leiden erkrankt sei. Cleveland soll, ähnlich wie der verstorbene Präsident General Grant, am Krebs im Munde leiden. Es wird hinzugefügt, daß bereits ein Theil des Kinnbackens auf operativem Wege entfernt sei.